

# MONATSWORT

## Juni 2010

### **Gott spricht: Suchet mich, so werdet ihr leben.**

Amos 5,4

Liebe Leser des Monatswortes,

Mit kleinen Kindern Verstecken zu spielen ist eine Freude. Die ganz kleinen halten sich die Hände vor die Augen und meinen, niemand kann sie sehen, es ist ja alles dunkel. Und wenn man sich als Erwachsener verstecken soll, dann muss man es so tun, dass sie die Lust nicht verlieren und sich auch ein bisschen finden lassen. Im Leben ist es nicht so einfach, und lustig ist es auch nicht immer, eher selten. Wer Dinge und Menschen verloren hat, die für immer weg sind, der kennt die Ohnmacht, vielleicht sogar die Wut, dass man nichts machen kann. Suchen ist da zwecklos. In Tilsit an der Memel begegnen uns oft Rentner, die ein Stückchen Heimat wiederfinden wollen – und es ist doch alles so fremd. Weg ist weg, sagen die Leute, und sie haben Recht.

Das Leben ist kein Versteckspielen mit kleinen Kindern, das Suchen im Leben ist harte Arbeit und sehr oft so vergeblich. Wonach suchen wir? Wir suchen nach dem Glück, nach Geborgenheit, wir suchen nach Erfolg und Wohlstand. Wir suchen nach Menschen, die zu uns halten. Wohl dem, der findet!

Was will Gott in diesem Monat nun von uns? Suchet mich, so werdet ihr leben! Sollen wir mit ihm Verstecken spielen? Ich meine, es ist fast so. Und es ist sogar so wie beim Versteckenspielen mit kleinen Kindern. Wir sind die Kinder. Wir sollen suchen. Wir sollen uns auf die Suche nach ihm machen. Und nun stehen die Menschen da, halten sich die Hände vor die Augen und sagen: Gott lässt sich nicht finden, es ist ja alles dunkel! Wie kann man auch suchen, wenn man sich die Augen zuhält, wie kann man Gott finden, wenn man von vornherein davon ausgeht: den gibt's ja doch gar nicht! Wer sucht schon etwas, wo er meint, dass es das gar nicht gibt? Keiner! Deshalb sind die Menschen auch nicht mehr so recht auf der Suche nach Gott. Suchen tut jeder. Wir sind immer auf der Suche, unser ganzes Leben besteht daraus. Jeder möchte sein Leben finden, seinen Weg, seine Zufriedenheit. Und dabei möchte sich auch keiner verlaufen. Und doch irren die Menschen umher, und das auch noch mit Händen vor den Augen. So kann man in der Tat das Licht der Welt nicht finden. Dabei ist Gott wirklich zu uns wie zu kleinen Kindern. Er lässt sich so leicht finden, ja er stellt sich uns in den Weg. Jedes Suchen nach dem Sinn des Lebens endet am leeren Kreuz von Ostern. Seht doch hin, sucht doch nicht mehr im leeren Grab, sucht doch nicht mehr in der Finsternis. Jeder hat viele Chancen, Gott zu begegnen. Man muss es nur wollen. Gott will, dass wir uns Mühe machen, dass wir uns auf die Suche machen, dass wir die Hände von den Augen nehmen. Etwas sollen wir eben auch machen. Man kann, wenn man will, durch das Leben gehen, ohne Gott zu finden. Da muss man aber die Hände sehr fest vor die Augen halten.

Und es ist kein Spiel. Es geht nicht darum, sich die Lebenszeit zu vertreiben oder einem netten Hobby nachzugehen, was Gemeinde heißt. Es geht um das Leben! So werdet ihr leben! Gott finden, heißt leben! Und Gott nicht finden? Für mich ist es klar, das Gegenteil von Leben ist Tod. Aber, wie ich diesen Gott kenne, in ihm einen guten Freund gefunden habe, lässt er sich sogar von denen finden, die gar nicht nach ihm suchen.

Erwachsene gehen eben gnädig beim Versteckenspielen mit Kindern um. So macht das Gott auch mit uns. Gnade ist sein Wesen. Zu Pfingsten, dem Fest, was so viele nicht kennen, zu Pfingsten feiern wir das Fest, an dem die Menschen Gott gefunden haben, oder besser: er sich hat finden lassen.

Mit guten Wünschen aus Potsdam

Ihr Matthias Fiedler  
Theologischer Vorstand